

GOSSELDINGER RELATION

Neue Fenster für die Stube



Dieser Teil des dritten Sommerwunders hatte einen langen Vorlauf. Johanna (oberes Bild im weißen Overall) hat schon Anfang des Jahres begonnen die Fenster in unserer Werkstatt zu bauen. Das ist mühsam, denn natürlich kann unsere Ausstattung nicht mit der einer Schreinerei verglichen werden. Zuerst mussten unsere Maschinen genau justiert werden, was nicht in einem Tag erledigt war. Dann wurden die Fensterstöcke hergestellt, die Eisenstangen beschafft und eingepasst. Dazu kamen vier Fensterrahmen für zwei der Fenster, drei für den Rest, denn dort besteht das Winterfenster nur aus einem Rahmen und kann nicht geöffnet werden, Die rheinischen Fensterbeschläge konnten wir beschaffen (nicht ganz billig) und auch sonst haben wir uns im Sinne des Denkmalschutzes an die Vorlagen gehalten. Allerdings sind jetzt die Winterfenster permanent und werden nicht nur für den Winter mehr oder weniger provisorisch eingehängt. Bei zwei Fenstern lassen sich die Winterfensterflügel nach außen öffnen. Geschlossen werden sie mit Spannverschlüssen wie sie in Skandinavien üblich sind; dort gibt es viele nach außen öffnende Fenster. Wenn der Wind darauf drückt, dichten solche Fenster besser. Die Dauerwinterfenster halten jetzt

auch den Schlagregen ab. Ohne sie läuft das Wasser die Scheiben hinunter und dann in die Stube.

Johanna hat die Fensterstöcke ins Auto gepackt und bei einem freundlichen Schreiner mit einer Profimaschine geschliffen. Auf den Fotos ist das Lackieren im Gange (es war ziemlich heiß in dem Overall) dafür ist die Farbe umso besser getrocknet. Schließlich wurden die Fenster eingelast. Ludwig Rauscher hat Johanna dabei mit seiner langjährigen Erfahrung unterstützt und sei auch an dieser Stelle bedankt. Rechtzeitig zum Augustschuft waren die



**Fröhliche Weihnachten
und ein Gutes Neues Jahr wünschen im Namen
des Förderverein Gosselding die Vorsitzenden
Raimund Breckner und Barbara Stierstorfer**

Fenster fertig.

Ab Mitte August haben Felix, Antje, Malte, Christiane und weitere Mithelfer die Arbeit weitergeführt. Die morschen Fenster konnten relativ leicht ausgebaut werden.

Dabei hat sich - nicht unerwartet - herausgestellt, dass bei manchen Fenstern Fensterstürze eingebaut werden mussten. Bis dahin belastete das Mauerwerk, nachdem es sich gesetzt hatte, den Fensterstock.

Nachdem die neuen Fenster gesetzt waren, wurden



die neuen Fensterbretter eingepasst und dann die Fenster eingeputzt. Das dauerte, weil viel Feinarbeit nötig war.



Neuer Putz für die Ostfassade



An der Südfassade war beim Verputzen der Einbau neuer Fenster schon vorgesehen worden.

Im Osten aber nicht. Wie gut, dass auf der ehrgeizigen Arbeitsliste die Putzerneruerung an der Ostfassade stand. An dieser Seite des Hauses haben ganze Generationen von Freiwilligen und eine Berufsschulklasse Reparaturen ausgeführt. Entsprechend unterschiedlich war die Putzqualität und Härte.

Harte Putzschichten mit dem Maurerhammer abklopfen geht auf die Handgelenke. Und nach dem Verputzen kommt der dreimalige Kalkanstrich.

Antje hat darin die Meisterschaft erreicht. Und sie tut es gerne, wie Tom Sawyer am Plankenzaun.



DIE RELATION

Der Name des Rundbriefs hat übrigens nichts mit der englischen Sprache zu tun, sondern wurde von der "Straßburger Relation" entlehnt, die im 17. Jahrhundert eine der ersten deutschsprachigen Zeitungen war.

Der Alltag

Was in der Relation nur selten vorkommt - außer auf manchen Fotos - ist der Normalbetrieb. Der ist in der Regel nicht spektakulär. Eine Gruppe reist an, führt durch, was sie sich vorgenommen hat und reist wieder ab.

Das hört sich an wie die für alle Filme gültige Kurzfassung: „Women and men get into trouble and out again.“ Männer und Frauen: rein in den Ärger und wieder rausgehauen. Naja, ein Versuch.

Tatsächlich finden in den Gruppen alle möglichen Arten des freiwilligen Lernens statt. Wenn es gut läuft, dann mit viel Vergnügen. Davon sehen wir Außenstehende aber nur ein kleines Stück und was geschieht lässt sich kaum mit der Kamera einfangen. Daher gerinnt die Berichterstattung meistens zu Fotos, auf denen eine Gruppe vor dem Haus in der Sonne sitzt, eine Musikformation vor dem Haus aufspielt oder - bei Gruppen mit höherem Altersdurchschnitt - ein Fass Bier angezapft wird. Bei mehreren tausend Übernachtungen im Jahr wird ein - meistens recht föhliches - Gruppenleben in Gang gebracht. Der Förderverein erhält den Rahmen dafür. Dazu gehören natürlich zuallererst die Bauarbeiten von denen in der RELATION berichtet wird. Was der Kater tut ist auch wichtig.

Ein nicht fossiler Energieträger

in Form von Balken aus einem Dachstuhl der im Allgäu abgerissen wurde hat sich im Mai bei uns eingefunden. Immerhin zwei Großcontainer voll



mit Holz. Auf dem ersten Schuftwochenende haben wir eifrig Balken auf 50cm abgelängt, sind aber durch den Ausfall von nacheinander drei Motorsägen ausgebremst worden. Gerettet hat uns dann ein schweres Gerät vom Franz aus dem Sägewerk.

Später hat Julian ein Wochenende mit dem anzeichnen von Schnittzonen (alle 50cm) Nägelziehen und dem Stapeln von Balken verbracht. Beim zweiten Schuftwochenende waren wir besser dran. Die alte Husqvarna war repariert



und der Verein hatte eine zweite, schwere Husqvarna erworben. (372 XP). Bei Dachstuhlholz ist es unvermeidlich, dass ca. alle halbe Stunde ein Nagel getroffen wird, auch wenn die Schnittstelle kontrolliert wurde. Das brachte früher immer eine Zwangspause zum Kettenschärfen mit sich. Jetzt ging es geschmeidiger: Die stumpfe Säge zum Schärfen in die Werkstatt gebracht und die mit der scharfen Kette gleich mitgenommen. Weiter gehts. Einer feilt den ganze Tag Sägeketten und füllt die Maschinen auf. So haben wir auf diesem Schuft alles Holz unter Dach gebracht. Es wird für drei bis vier Jahre reichen. Es ist ein erfreulich großer Stapel geworden. Wir waren auch erstaunt.

Postadresse:
Förderverein Gosselding, Gosselding 1,
84428 Buchbach
Telefonnummern:
Verein: 08086/94420

Gäste: 08086-94421
FAX:
08086/94422
E-Mail:
info@gosselding.de

Homepage:
www.Gosselding.de
Konto:
Sparkasse Kaufbeuren,
BIC.: BYLADEM
1KFB

IBAN:
DE35 7345 0000 0000
200881



KATZENGESCHICHTE

Damit die Essenausgabe ein bißchen schneller geht, hat der Chwarze Chlingel im Frühjahr einmal die Pfote hochgehoben. Das war vielleicht ein Fehler.

Denn mit dem Katzenteller in der Hand und dem Blick auf die rechte Vorderpfote ist er in den folgenden Wochen aufgefordert worden, diese Geste zu wiederholen.

Weil in diesem Moment sehr an Essen interessiert, man ist nämlich dabei sich einen Winterwanst zuzulegen, hat der Kater immer öfter diesem Wunsch entsprochen.

Gleich fanden sich ZeitgenossInnen, die die Katerwürde gekränkt sahen. Das ist so eine Sache mit der Katerwürde. Ich habe schon einen schwarzen Kater auf den Hinterbeinen durch die Stube gehen sehen, weil Tobi der Katzenfütterer ein Stück Gouda in der Hand hatte.

Außerdem betrachtet der Kater das Pfotenheben als eine Erweiterung der Kommunikation. Nicht nur, dass er die Pfote hebt, wenn einer den Katerteller in der Hand hat, er erwartet jetzt auch auf das Zuversichtlichste, dass sich das Personal umgehend erhebt und zum Kühlschrank saust um Essen auszugeben, wenn die Pfote gehoben wird. Und das war ja auch die ursprüngliche Absicht. Bis die Menschen das gelernt haben! Jetzt leben sie unter der Gewalt der erhobenen Pfote.



Spenden befördern die Bauaktivitäten

Ohne die Unterstützung unserer Spender hätten wir die Arbeiten des Jahres 2017 nicht angreifen können.

Vielen Dank für die Hilfe.

Auch für die Zukunft bitten wir fast händeringend um Förderung durch die Leser dieser Zeilen, denn die laufenden Betriebsausgaben erwirtschaften wir.

Das Baumaterial muss sich aber aus den Spenden finanzieren.

Die Fenster für die Stube im Altbau. sind jetzt an ihrem Platz. Damit haben wir neun Fenster im Altbau ersetzt. Sechszehn sind noch in der Warteschlange Davon ganz dringend die fünf Fenster des Plüschzimmers. Dann ist da noch die Verbesserung des Weges nach Gosselding, der Glockenständer, die Fenster des Neubaus müssen gestrichen werden und der Gartenzaun erneuert.

Es ist noch vielmehr in der Tüte. Aber: wer alle Hasen fangen will, fängt keinen.

